56. Jahrgang. № 166. Dienstag, 18. Juni 1912

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,40 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,60 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher gestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif: Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/21 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf.; die zweispaltige Zeile auf Textseite 75 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einspaltige Grundzeile 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 10 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Thürmer Flügel u. Pianos sind von hervorragender Qualität und äusserst preiswert. Verkaufs-Magazin: Meissen, Martinstrasse 12.

Beleuchtungs-Gegenstände für jede Lichtart.
Anfertigung kunstgewerblicher Beleuchtungs-Körper.
Grösste Auswahl. Viele Referenzen.
Julius Schädlich, Kronleuchter-Fabrik.
Am See 16. Fernsprecher 1136.

Königl. Preuß. Staatsmedaille i. Silber.
Bon Jour mit Goldmundstück .... 3½ Pfg.
Kronprinz Wilhelm m. versch. Mundstck. 6½ und 10 Pfg.
Lieblings-Zigarette Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoheit des Kronprinzen.
Egyptian Cigarette Company. Berlin NW. 7
Kairo — Brüssel — London E. C. — Frankfurt a./M., Bahnhofsplatz 10.
Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Glaswaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn, Inh. Richard Rihl, Königl. Sächs. Hoflieferant.
Gegründet 1848. Waisenhausstr. 18. Fernspr. 4277.

Tuchwaren.
Lager hochfeiner deutscher und englischer Anzug-, Hosen-, Paletot- und Westenstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten, Damentuche, Billardtuche, Bunte Tuche, Uniformtuche für Königlich Sächsische Staatsforstbeamte in echter Farbe.
Hermann Pörschel
Scheffelstrasse 19/21 (Kleines Rauchhaus).

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Südwestwinde, vorwiegend heiter, etwas wärmer.

Das Luftschiff „Zeppelin 3" ist gestern nachmittag in der Halle in Friedrichshafen aus bis jetzt unbekannter Ursache verbrannt.

Der Kaiser wird mit dem Zaren in den ersten Tagen des Juli in den finnischen Schären zusammentreffen.

Freiherr Marschall v. Bieberstein hat gestern Berlin verlassen, um seinen neuen Posten als Botschafter in London anzutreten.

Vor dem Gericht in Florenz wurde die Trennung der Ehe der Gräfin Montignoso mit Toselli ausgesprochen.

Die Berliner Dachdecker sind in eine allgemeine Lohnbewegung eingetreten.

Auf der Strecke Oels—Wilhelmsbrück in der Nähe von Neumpten überfuhr ein Zug ein ländliches Fuhrwerk. Der Besitzer, seine Frau und der Kutscher wurden getötet.

Der internationale Kongreß der Bergarbeiter wird Anfang Juli in Amsterdam abgehalten werden.

Nach türkischen amtlichen Meldungen haben die vereinigten Türken und Araber bei Lebda einen großen Sieg über die Italiener davongetragen. Von italienischer Seite wird die Richtigkeit der Meldung bestritten.

Sven Hedins Warnungsruf.

In den Kleinstaaten Europas greift das Gefühl politischer Unsicherheit mehr und mehr um sich; das gilt besonders von den kleinen Mächten, die den Großmächten benachbart sind und leicht durch einen europäischen Konflikt in Mitleidenschaft gezogen werden können. Selbst die Staaten, die sich durch frühere Neutralitätserklärungen unter den Schutz der Großmächte gestellt hatten, scheinen heute diesen Schutz nicht allzu hoch mehr einzuschätzen. So vervollkommnet die Schweiz unablässig ihre Rüstungen, Belgien hat seit dem vorigen Jahre seine Verteidigungsmittel verstärkt, und in den Niederlanden ist eine gleiche Bewegung im Gange. Am deutlichsten aber tritt diese Erscheinung in Schweden zutage; dort herrscht zurzeit eine Begeisterung für den Ausbau der militärischen Streitkräfte, wie sie kaum in einem anderen Lande ein Gegenstück hat. Es sei hier nur erinnert an die geradezu großartige Flottenspende, die bei einer Bevölkerung von 5⅝ Millionen Seelen mehr als 14 Millionen Kronen gebracht hat, eine Summe, die die Kosten für den Bau eines Panzerschiffes bereits übersteigt. Nur nach der Bevölkerungszahl zu urteilen, müßte eine derartige Sammlung in Deutschland rund 170 Millionen Kronen ergeben. Trotzdem aber sammelt Schweden neue Millionen, die samt und sonders dem Ausbau seiner Kriegsflotte dienen sollen.

Warum nun diese Begeisterung gerade in Schweden? Sven Hedins Schrift „Ein Warnungsruf" (F. A. Brockhaus, Leipzig) gibt die Antwort. Diese Schrift ist in Schweden in einer Million Exemplaren verbreitet worden und hat wohl am meisten dazu beigetragen, dem schwedischen Volke die Augen zu öffnen. Der kühne Forscher, der bisher verschlossene Gebiete Asiens durchquert hat, weist in seiner Schrift nach, daß Schweden nur einen Feind hat, nämlich Rußland. Dieses gewaltige Reich strebt überall dem Meere zu. Die Geschichte Rußlands seit Peter dem Großen ist ein unablässiger Kampf um den Zugang zum Meere. Darum mußten die bis dahin schwedischen Ostseeprovinzen russisch werden, darum wurden die Küsten des Schwarzen Meeres erobert. Aber es liegt wie ein Verhängnis über dem Riesenreich: den Ausgang vom Schwarzen Meer beherrscht die Türkei und auch die Ostsee kann durch eine feindliche Flotte gesperrt werden. Dazu kommt, daß die Ostseehäfen im Winter vereisen, also nur einen relativen Wert haben. Die geographische Lage Rußlands verlangt aber gebieterisch den direkten Zugang zu den Weltmeeren, daher der langsame, aber stetige Vormarsch zum Indischen Ozean und der Kampf um die Oeffnung der Dardanellen. Ueber beide Zugänge wacht aber eifersüchtig England, und da es jetzt durch seine Entente eine aggressive russische Politik unmöglich gemacht hat, so wird bis auf weiteres an die Erfüllung dieser russischen Ziele nicht zu denken sein. Selbst wenn aber auch die Oeffnung der Dardanellen durchgesetzt werden sollte, so würde Rußland dieses Zuganges zum Mittelmeere doch erst dann sicher sein, wenn es die tatsächliche Herrschaft über Stambul und die Meerenge ausübte, ein Ziel, das nur um den Preis eines Weltkrieges zu erreichen wäre.

Sven Hedin zeigt nun, wie Rußland in der gleichen Weise, wie es dem Mittelmeer und dem Indischen Ozean zustrebt, sich auch Zugang zu schaffen sucht zum Atlantischen Ozean. Die Eroberung Finnlands 1809 war der erste Schritt zu diesem Ziele, die Vernichtung der finnländischen Verfassung der zweite. Ein autonomes Finnland hätte den russischen Vormarsch verhindern können, darum begann die Russifizierung dieses von schwedischer Kultur durchtränkten Landes. Ganz deutlich aber werden die Absichten Rußlands, wenn man die militärischen Anordnungen Rußlands in diesem Grenzlande betrachtet. Zunächst wurde das finnische Eisenbahnnetz an das russische angeschlossen. Ferner wurden die finnischen Eisenbahnen für die Beförderung russischer Militärzüge eingerichtet. Weiter wurden rein strategische Bahnen in Finnland gebaut, das Militär wird dauernd verstärkt, so daß heute schon 85 000 Mann in Finnland in Garnison liegen. Rußland vollzieht also deutlich den Aufmarsch an der schwedischen Grenze.

Das Ziel Rußlands dürfte vor allem der norwegische Hafen Narvick sein, der von Finnland getrennt ist durch die schwedische Provinz Nordland. Gutwillig wird Schweden dieses Gebiet schwerlich abtreten, und da dieser Hafen ohne das große schwedische Hinterland für Rußland ziemlich wertlos wäre, so würde auch Schweden in Mitleidenschaft gezogen. Aber selbst wenn Rußland auf Nordland verzichten würde, könnte Schweden eine derartige Umklammerung seines Landes einfach nicht ertragen. Die beiden Königreiche der skandinavischen Halbinsel sind also auch in diesem Falle völlig aufeinander angewiesen. Darum befürwortet Sven Hedin einen Zusammenschluß aller Skandinavier zur Verteidigung ihrer Unabhängigkeit. Er hält einen erfolgreichen Widerstand für sehr wohl möglich, da Rußland naturgemäß nur einen relativ geringen Teil seiner Streitkräfte gegen Schweden wenden könnte.

Deutschland hat zweifellos das größte Interesse an dem Bestande der skandinavischen Königreiche. Wir würden es mit Freuden begrüßen, wenn Schweden und Norwegen, wie es jetzt den Anschein hat, sich zusammenschließen würden. In Schweden ist die Stimmung Deutschland gegenüber merklich umgeschlagen. Die ehemalige Franzosenschwärmerei ist so gut wie ganz verschwunden, man entsinnt sich jetzt wieder der germanischen Gemeinbürgerschaft. Vielleicht hat hierzu wesentlich die Erkenntnis beigetragen, daß die Unabhängigkeit der skandinavischen Reiche vor allem gewährleistet wird durch ein starkes Deutsches Reich. In der Tat wird jetzt in Schweden der Gedanke eines deutsch-schwedischen Bündnisses lebhaft erörtert und befürwortet. Nun, so weit sind wir heute noch nicht. Daß aber einmal eine Zeit kommen wird, in der alle germanischen Reiche sich zusammenschließen werden, ist durchaus wahrscheinlich. Die Interessen der germanischen Völker werden diesen Zusammenschluß schließlich gebieterisch verlangen.

—e.

Marschalls Mission.

Am gestrigen Montag hat Freiherr von Marschall die Reise nach London angetreten, um zunächst einige Wochen in der Hauptstadt Englands zu verleben. Erst nach einem längeren Urlaub wird er dann definitiv sein Amt übernehmen. Mit großer Spannung sieht England dem Manne entgegen, der seit Monaten wieder einmal im Mittelpunkte des politischen Interesses steht. Nicht mehr und nicht weniger wird ja von dem neuen Botschafter verlangt als die Neuknüpfung des Drahtes zwischen Berlin und London, der seit einiger Zeit nicht mehr funktionieren will.

Freiherr von Marschall geht scheinbar nicht leichten Herzens nach London. Er hat vor kurzem selber von dem „steilen und steinigen Weg" gesprochen, den er zu gehen hätte. An der Schwelle des Greisenalters stehend — Freiherr von Marschall ist Siebziger —, hat der im Dienst ergraute Diplomat eine Aufgabe übernommen, die wohl einen Jüngeren schrecken könnte. Nun, wir konnten keinen Besseren entsenden, und wenn das Einvernehmen nicht zustande kommen sollte, so wird man die Schuld schwerlich Herrn von Marschall zuschreiben dürfen.

Es weht zurzeit ein eigenartiger Wind in England. Die Maltakonferenz der britischen Staatsmänner, deren Beschlüsse noch nicht offenkundig geworden sind, hat zweifellos zu einer noch engeren Annäherung zwischen England und Frankreich geführt. Der Gedanke eines Bündnisses zwischen beiden Mächten ist reiflich erwogen worden, und es ist sehr wohl möglich, daß er in nicht zu ferner Zeit verwirklicht wird. Lord Haldane, der ehemalige englische Kriegsminister, hat nach seiner Rückkehr aus Deutschland in England eine Rede gehalten, in der er darauf hinwies, daß England alles aufbieten müßte, die stärkste Militär- und Seemacht zu sein. Das war die Quintessenz der Reise Haldanes nach Deutschland. Nun ist Haldane zweifellos deutschfreundlich, oder sagen wir lieber, ein Freund der deutschen Kultur. Warum hielt er wohl diese Rede? Sie erklärt sich uns im Hinblick auf die Erörterungen über ein englisch-französisches Bündnis. Für Frankreich erhält ein derartiges Bündnis nur dann wirklichen Wert, wenn Englands Landheer wesentlich erhöht wird. Haldane selber ist ja ein entschiedener Anhänger der allgemeinen Wehrpflicht, er hat dieses Ziel aber nicht verwirklichen können. Seine Mahnung, aus Großbritannien die stärkste Militärmacht zu machen, ist in diesem Augenblick nichts als eine Verbeugung gegen Frankreich, und in Paris hat man seine Worte mit großer Begeisterung aufgenommen.

Was Lord Haldane nicht erreichen konnte, sollte sein Nachfolger, der „Oberst" Seely, durchführen. Seely ist seines Zeichens Rechtsanwalt; fast das ganze englische Kabinett besteht aus Advokaten — er hat bei den freiwilligen Reitern an dem Burenkrieg teilgenommen und wurde von diesen zum Obersten gewählt; der neue Kriegsminister gilt als ausgesprochener Deutschenfeind, ein Umstand, der uns nicht aufzuregen braucht. Die Kriegsminister machen die Politik nicht, was schon daraus hervorgeht, daß der „deutschfreundliche" Lord Haldane die französisch-englische Militärkonvention und die Aufstellung der berühmten englischen Invasionsarmee ausgearbeitet hat. Weit wichtiger als die Gesinnung des neuen Kriegsministers Deutschland gegenüber wäre die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht in England, die sich Seely zur Aufgabe gestellt hat. Erreicht er dieses Ziel, so dürfte dem Abschluß eines englisch-französischen Bündnisses nichts mehr im Wege stehen.

Es ist gut, wenn man sich diese Tatsachen vergegenwärtigt, damit man die Sendung Marschalls zu würdigen versteht. Nichts wäre unangebrachter als ein rosenroter Optimismus, von dem übrigens der neue Botschafter selber weit entfernt ist. Eine deutsch-englische Annäherung würden auch wir begrüßen, aber nur auf dem Boden völliger Gleichberechtigung. Im anderen Falle ist es schon besser, es bleibt alles beim alten, dann können wir uns wenigstens keinen Illusionen hingeben.

„Zeppelin 3" verbrannt.

Friedrichshafen. (Eig. Drahtbericht.) **Das Luftschiff „Zeppelin 3" ist heute nachmittag in der Halle aus bis jetzt noch unbekannter Ursache verbrannt; zwei Personen wurden verletzt.**

Bekanntlich sollte der neuerbaute Kreuzer „Zeppelin 3" heute Dienstag seine 20stündige Abnahmefahrt antreten, um dann in den Besitz der deutschen Heeresverwaltung überzugehen. Erst dann hätte er den Namen „Zeppelin 3" mit Recht geführt, da dieses verunglückte Schiff bisher den Namen „L. Z. 12" trägt, weil es das überhaupt zwölfte Schiff ist, das nach dem Zeppelinsystem hergestellt wurde. Dieser „Zeppelin 3" sollte in Hamburg stationiert werden, um dort Küstenverteidigungszwecken zu dienen. Mit ihm waren Fahrten von der Heeresverwaltung auch bis Helgoland geplant. Er ist bekanntlich der Luftkreuzer, der vor zwei Wochen die glänzend gelungene Fahrt von Friedrichshafen nach Hamburg ohne Landung und zurück mit Zwischenlandung in Frankfurt ausgeführt hat. Auf dieser Fahrt erwies er sich als der schnellste der bis jetzt existierenden Zeppelinkreuzer. Der Militärkreuzer „Zeppelin 1" ist in Metz, „Zeppelin 2" in Straßburg stationiert. Auch seine Steigfähigkeit hat „Zeppelin 3" auf seinem Fluge von Freiburg nach Konstanz in der letzten Woche bewiesen; um den Schwarzwald zu überfliegen, mußte „Zeppelin 3" die Höhe von 1400 Metern erreichen. Er führte diese Fahrt in Konkurrenz mit dem Sieger des Oberrheinischen Zuverlässigkeitsfluges Hirth aus. Dieser brauchte, um sich in die genannte Höhe hinaufzuschrauben, 35 Minuten, während der „Zeppelin 3" schräg nach oben steigend so viel Vorsprung gewann, daß er nur 6 Minuten nach dem 125 Kilometer laufenden Eindecker Hirths am Ziele eintraf. Das neue Unglück mutet insofern ganz seltsam an, als noch gestern der bei den Zeppelinwerken tätige Neffe des Grafen Zeppelin, Dr. Freiherr v. Gemmingen, in einem an die Zeitungen versandten Artikel schrieb: „Die Reihe der schweren Unfälle der Zeppelin-Schiffe hat —